

Abstract zum Forschungsprojekt:

Stronger together? Eine Untersuchung zur Zusammenarbeit von professionellen Journalist*innen und Citizen Journalists aus der Akteur*innenperspektive

Anne Güntzel, Bill Liederwald, Lena Alexandra Mempel, Sarah Weber

Journalismus muss auf die ökonomischen, strukturellen und inhaltlichen Veränderungen, die mit der Digitalisierung einhergehen, reagieren, um seine Existenzberechtigung erhalten zu können. Sinkende Auflagenzahlen bei Tageszeitungen, das Aufkommen von Nachrichtenwebangeboten, -apps und -blogs zeigen Veränderungen im Informationsmarkt an. Mit der Digitalisierung einhergehend erhielt User Generated Content eine neue Plattform. Citizen Journalists, Bürgerjournalist*innen und Blogger*innen, um nur eine Auswahl der Phänomene zu nennen, konkurrieren mit den traditionellen Informationsmedien um die Aufmerksamkeit der Rezipient*innen auf dem Informationsmarkt. Neuberger sieht die Zukunft in der „Dreiecksbeziehung zwischen Profession, Partizipation und Technik“ (Neuberger 2009: 84). Das Forschungsprojekt untersucht explorativ anhand neun leitfadengestützter Interviews mit professionellen Journalist*innen und Citizen Journalists, welche Herausforderungen, Strukturanforderungen und Chancen sich aus der Akteur*innenperspektive für die Zusammenarbeit zwischen professionellen Journalist*innen und Citizen Journalists ergeben. Es wird deutlich, dass die Zusammenarbeit stark vom Faktor Zeit abhängt, der wiederum auf ökonomische Argumente zurückzuführen ist. Zu den Herausforderungen bei der alltäglichen Arbeit zählen unter anderem Sprachbarrieren und das Fehlen einfacher Methoden zur Quellenverifizierung. Aber auch die unterschiedliche Motivation und ein divergierender Qualitätsanspruch behindern eine nahtlose Zusammenarbeit. Potenziale liegen in der Perspektivenvielfalt, Schnelligkeit und Trenderkennung, sowie in der Sichtbarmachung von vermeintlichen Nischenthemen oder -meinungen.